

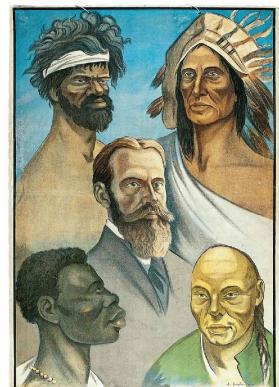


SCHULMUSEUM: DAS EXPOONAT DES MONATS

Nr. 13 - Jänner 2013: DIE SCHULWANDBILDER

*Museo della Scuola
Schulmuseum*

Die Schulwandbilder sind Lehrmittel, die zur Erleichterung des Unterrichts gedacht waren. Sie erwecken und fesseln die Aufmerksamkeit der Lernenden, denn – so sagte bereits Jan Amos Comenius 1654 in seinem Buch *Orbis sensualium pictus* (einem Werk, in dem er „die Darstellung und das Verzeichnis der Namen aller grundlegenden Dinge und Handlungen der Welt und des Lebens“ festhalten wollte) – die Sinne halten sich immer an sichtbare Dinge, wenn der Verstand noch nicht die Fähigkeit der gedanklichen Abstraktion erreicht hat. Comenius erkennt die Fähigkeit des Bildes, den Lernprozess zu erleichtern, so wie Umberto Eco drei Jahrhunderte später darauf verweisen wird, wie sehr das Bild eine analoge Beziehung zum abgebildeten Objekt behält. Der aus Mähren stammende Pädagoge empfahl den Lehrern, an die Wände des Klassenraumes Abbildungen mit einer Zusammenfassung der behandelten Inhalte zu hängen, mit Figuren, Zeichnungen und Sinnbildern, „an welchen sich Sinn, Gedächtnis und Geist der Schüler täglich üben mögen“.



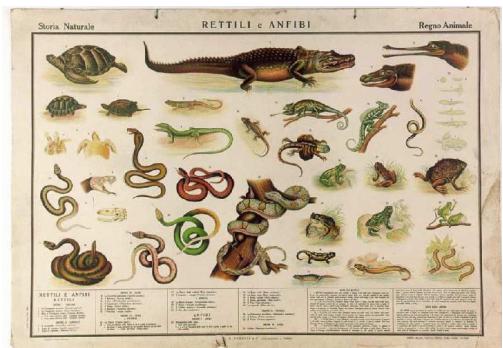
5 Büsten von Männern von 5 verschiedenen "Rassen", 1925



Afrikanischer Elefant mit erhobenem Rüssel,
1890-1910

So finden Wandbilder Eingang in die Schulen. Im Königreich Sardinien etwa schreibt Art. 152 des 1852 erschienenen Reglements für die Lehrer der Grund- und Spezialschulen vor, dass die Elementarschulen die große Wandtafel mit dem metrischen Dezimalsystem und eine Sammlung der wichtigsten Objekte für den Naturkundeunterricht oder zumindest die Abbildungen derselben besitzen sollten. In Preußen legt ein Dekret des Unterrichtsministers vom 15. Oktober 1872 fest, dass die Schulwandtafeln eine unbedingt notwendige Ergänzung des Schulunterrichts darstellen. In Italien erscheint im Jahre 1880 *La Guida del Maestro* (eine Fachzeitschrift für den Lehrer der Elementarschule), die den sogenannten Anschauungsunterricht mit Hilfe der Schulwandtafeln fördert und verbreitet.

Die Schulwandbilder dokumentieren somit eine Reihe von Aspekten der schulischen Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts und sind Zeugen des Wandels der Mentalitäten, der Traditionen, Denkweisen und Gewohnheiten. Dieser Wandel vollzieht sich in einem so langsam und unmerklichen Prozess, dass er erst in den 1960er-Jahren als radikale Wende empfunden wird. Fast ein Jahrhundert lang stehen die Zeichner im Dienste der Didaktik. Sie führen den Realismus der Darstellung bis zum Äußersten und nutzen die Farben und die kontrastreiche Ausführung, um die Inhalte hervorzuheben, die die Lehrenden den Kindern „zeigen“ und auf die sie deren Aufmerksamkeit lenken wollen. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorzuheben, und so kann es nur auf den Schulwandbildern für Tier- und Pflanzenkunde vorkommen, dass Frosch und Schlange zu einem friedlichen Zusammenleben gleichsam gezwungen sind.



33 Arten von Reptilien und Amphibien: von einigen werden Teile des Körpers, von anderen die Jagdweise oder der Lebensraum dargestellt, 1951



Illustration und Beschreibung von fünf mit Alkoholismus verbundenen Szenen. In der mittleren Tafel das „Familiendrama“ (ohne Datum)

Die Schulwandbilder zeigen den SchülernInnen auch positive und negative Verhaltensmuster plakativ auf. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gibt der Verleger Vallardi eine Reihe von Schulwandbildern mit Szenen aus dem kindlichen Alltag heraus. Es wird der brave, ordentliche Junge gezeigt, der die Wäsche in die richtige Schublade legt, und das naschhafte Mädchen, das Obst stiehlt, ohne zu wissen, dass „die Mutter alles sieht“. Ein Großteil der Schulwandbilder in Italien ist in einer Art kollektiver Euphorie der „Befreiung von alten Schulmodellen“ vernichtet worden. Die Sammlung des Schulmuseums umfasst ca. 800 Einzelstücke.

Aus: Milena Cossetto, *Die Schulwandbilder*, in: Dossier Schulmuseum STORIAE, Nr. 1. 2. 3. 2009